

Hausgottesdienst am 19. Sonntag im Jahreskreis – 9.8.2020

Glauben heißt nicht: etwas für wahr halten. Glauben ist der immer neue Versuch, im Vertrauen zu leben: dass ich nicht alleine bin, dass mir Kräfte zuwachsen, dass ich mitten in der Gefahr auf Rettung hoffen darf. Sie haben sich heute Morgen entschlossen, Hausgottesdienst zu feiern, gemeinsam mit vielen anderen in Sankt Nikolaus. Schön, dass Sie dabei sind. Sie bezeugen damit, dass Sie von Gott etwas für Ihr Leben erwarten. Wir wünschen Ihnen, dass Gottes Wort sie stärkt und begleitet auf Ihrem Weg durch die neue Woche.

Kreuzzeichen

Lied (GL 836)

In jedem Wind, in jedem Sturm, in jedem Abendrot,
In jedem Wind, in jedem Sturm, da spür ich meinen Gott.

Kv: Im Meer der Zeit nicht untergehn, / im Meer der Zeit den Tag bestehn,
den Tag bestehn und weiter, weiter, weitergehn.

In jeder Angst und Einsamkeit, in allergrößter Not,
in jeder Angst und Einsamkeit bist du bei mir, mein Gott. Kv

Gebet

Gott, bereitwillig will ich mich
auf dein Wort einlassen.
Öffne meine Augen, meine Ohren und mein Denken,
damit ich dein Wort verstehe.
Öffne mein Herz,
damit ich dein Wort
in den tiefen Schichten meines Lebens erfasse.
Öffne meine Hände,
damit es mir gelingt,
dein Wort in meinem Leben umzusetzen.
Für all das bitte ich
um deinen lebensspendenden Geist.
Amen.

Aus dem Matthäusevangelium (MT 14, 22-33)

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte,
drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen
und an das andere Ufer voranzufahren.
Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.

Nachdem er sie weggeschickt hatte,
stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten.
Als es Abend wurde, war er allein dort.

Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt
und wurde von den Wellen hin und her geworfen;
denn sie hatten Gegenwind.

In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen;
er ging auf dem See.
Als ihn die Jünger über den See kommen sahen,
erschrakten sie,
weil sie meinten, es sei ein Gespenst,
und sie schrien vor Angst.

Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen
und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es;
fürchtet euch nicht!

Petrus erwiderte ihm und sagte:
Herr, wenn du es bist,
so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!
Jesus sagte: Komm!

Da stieg Petrus aus dem Boot
und kam über das Wasser zu Jesus.
Als er aber den heftigen Wind bemerkte,
bekam er Angst.
Und als er begann unterzugehen,
schrie er: Herr, rette mich!

Jesus streckte sofort die Hand aus,
ergriff ihn
und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger,
warum hast du gezweifelt?
Und als sie ins Boot gestiegen waren,
legte sich der Wind.

Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder
und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Antwortgesang (GL 365)

Meine Hoffnung und meine Freude, / meine Stärke, mein Licht.
Jesus, meine Zuversicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Was mir der Text für mein Leben und Glauben sagen kann

Was wird aus unserem Glauben, wenn wir im Gegenwind stehen, wenn die Wellen über uns zusammenschlagen und die Angst nach unseren Herzen greift? Das sind Fragen, die schon die frühen Christen bewegten. Sie fassten ihre Erfahrungen zusammen in den Geschichten vom Sturm auf dem See, von Jesu Gang über das Wasser und vom Versuch des Petrus, es ihm gleichzutun. Wenn ich diese Geschichten höre oder lese, trete ich in das Geschehen ein. Sie werden zu meiner Geschichte, die mich herausfordert, Schritte ins Vertrauen zu gehen.

- Was ist das, was mir Angst macht in der Nacht? Wo stehe ich im Gegenwind? Wo bin ich herausgefordert, standzuhalten? „Manchmal wächst mir alles über den Kopf ...“ - Ich lasse diese Erfahrung zu.
- Jesus geht den Weg des Vertrauens. Der Gott, der ihn liebt, trägt durch die Stürme. Darauf hat er gesetzt: ein Leben lang und sogar durch den Tod hindurch. – Ich lasse das Bild Jesu vor mir entstehen. Er ist der Begleiter, der mich ins Vertrauen einführt.
- Jesus ruft mich: „Komm!“ Wage den ersten Schritt! Mitten im Sturm kannst du gehen. Es ist mehr möglich, als du denkst. Mit der Gefahr wachsen auch die rettenden Kräfte. – Was ist mein nächster Schritt ins Vertrauen?
- Die Psychologen sagen: Das, worauf ich schaue, wird größer. – Worauf schaue ich: Auf die Wellen, auf die Herausforderungen, auf die Gefahr? Oder auf Jesus, der mir entgegenkommt?

Den Schritt ins Vertrauen zu wagen: Das funktioniert nicht ein für alle Mal. Das ist ein lebenslanger Prozess, in dem es auch immer wieder hin und her geht, wie in der Geschichte vom Seesturm: Jesus ist weit weg – er kommt mir nah. Ich bin voller Schrecken und Angst – ich erlebe innere und äußere Ruhe. Ich gehe den ersten Schritt – ich versinke. Ich bin voller Kleinglauben – ich bekenne, dass Jesus mich rettet.

In einem Augenblick der Stille sage ich Jesus mit meinen Worten, wer er für mich ist. So stärke ich an diesem Morgen das Vertrauen in ihn. – *Stille* –

Fürbitten

Gott, es ist schwer, sich hinauszuwagen auf neue Wege. Wir brauchen deine Unterstützung. Gemeinsam mit allen, die in dieser Stunde versammelt sind, bitte ich dich:

- Für alle, die in ihrem Leben Neues wagen, für die, die das voller Optimismus tun, und für die, die unsicher und ängstlich sind.
- Für die jungen Menschen, die in diesen Wochen ein Ausbildungsverhältnis beginnen, ein freiwilliges soziales Jahr leisten oder sich für einen Studienplatz bewerben.
- Für unsere Kirche, die den Gegenwind spürt, die sich schwer damit tut, alte Sicherheiten aufzugeben und das Evangelium in einer Welt zu verkünden, die sich ständig verändert.
- Für die Opfer der Explosionen in Beirut und für alle, die unter den Krisen im Nahen Osten leiden.
- Für unsere Verstorbenen, die auf dich gehofft haben.

Gott, stärke unseren Mut, wenn wir an unseren Kräften zweifeln. Rufe uns in die Zukunft, die dir gehört. Wir vertrauen dir heute und alle Tage unseres Lebens.

Vater unser

Gebet

Gott,
 in dieser sonntäglichen Stunde
 ist Jesus, dein Sohn, auf mich zugekommen.
 Mache mich aufmerksam
 für die Zeichen seiner Gegenwart auch in meinem Alltag.
 Öffne mein Herz und schärfe meine Sinne,
 damit seine heilende Nähe
 und sein Wort der Freiheit
 mich erreichen.

Segensbitte

Dazu segne mich der gute und treue Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied (GL 829)

Hoffen wider alle Hoffnung, / glauben, dass es dennoch weiter geht.
 Lieben, wo es beinahe nicht mehr möglich, / damit die Welt auch morgen noch besteht.

Trauen dem, der uns gesagt hat: / „Seht doch, ich bin bei euch alle Zeit.“
 Mit uns ist er auch in unserm Suchen, / bis wir ihn schau'n im Licht der Ewigkeit.